Natürliche Eigenschafft

Und

Hervorbringung ihrer Kräffte

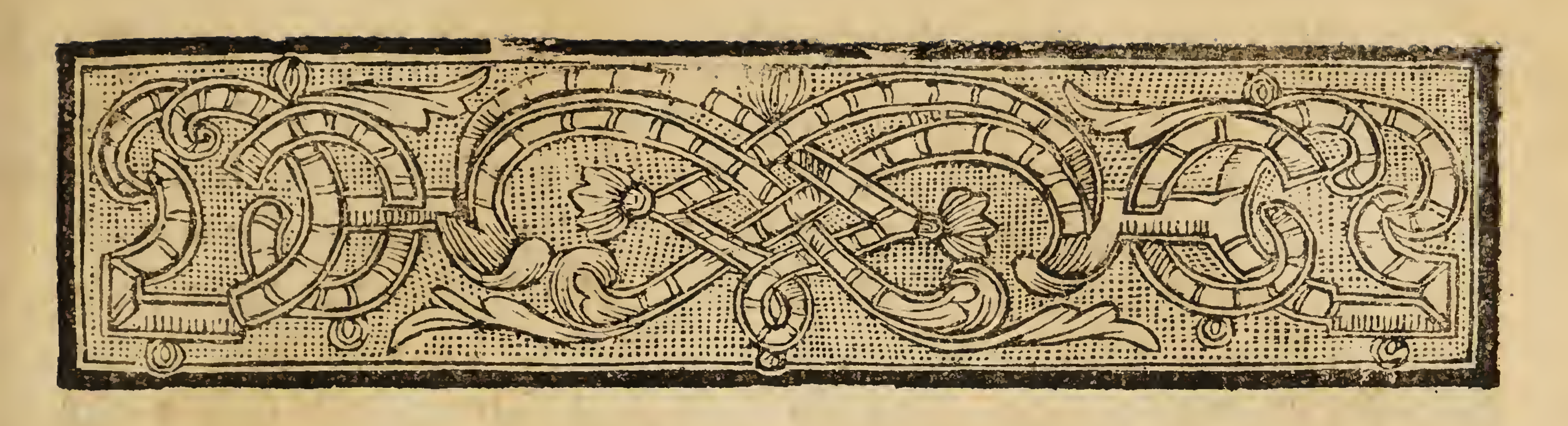
Zur

MEDICIN

Auf Menschliche Leiber

Nach eines jeden Reichs Weesen und Eigenschafft in Unterscheid derer Qualitäten.

PRAG
Zum andermal gedruckt in Carolin bey Georg Labaun
Im Jahr 1737.



Vorbericht.

Der Author und Erfinder dieser beschriebenen edlen Medicin ist Nobler Geburt / und ein durch lange Jahre geübter Practicus in der Chimie, dahero auch ein wohlerfahrner Anatomiste aller Natur-erschaffenen Cörpern in ihren dreyen Reichen ; mithin weisst er auch die Natürliche Eigenschafften zu untersuchen/ zu erkennen / und ihre Verrichtungen zu unterscheiden/ das Gute vom Bösen zu befreyen/und eine lautere vollkommene Medicin auf Menschliche Leiber gegen alle Anfälle zusammen zu setzen, und die Natur-Kräffte so miteinander zu verbinden/ daß sie insgesammt/und eine jede besonders dem Menschlichen Lebens-Geist nach erforderlichem Fall müssen zustatten und zu Hülffe kommen. Deren Experiences und bewerth befundene Proben seynd so viel und männigfaltig/ daß auch die Hocherleuchte/ und wohlgesinnte Herren Professores, und Doctores Medicinæ der Löbl. Academ Kayserl. und Königl. Carolo-Ferdin. Universität in Prag/ alß

(Compet. Tit.)

Herr Leonhard Ferdinand Meisner.
Herr Johann Jacob Geelhausen.
Herr Jacob Smith. und
Herr Johann Ignatius Mayer.

den Herrn Authorem zu verschiedenen malen ersuchet haben/ diese Medicin dem Publico zum allgemeinen Besten vor ei-

nen

nen billigen Preyß in Verkauff kommen zu lassen; immossen Er/ als Besitzer dieses Arcani, solches nicht wohl mit gutem Gewissen zuruck halten könne/ und als ein Neyder des allgemeinen Besten angesehen werden müsse. Diese Sanglante Persuasiones haben den Herrn Besitzer dahin bewogen/ fleissig arbeiten zu lassen/ und ohne Wucher zu des Nechstens grossen Gewinn zweyerley Arthen von Tincturen (die alle beyde aus der Natur-Wurtzel mit ihrer Grund-Feuchte gezogen und genommen werden) in allgemeinen Kauff zu geben.

Die Eine wird seyn/ die wahre aufrichtige Gold-Tinctur oder Aurum Potabile, Genuin, irreducible, Radical aufgeschlossen/ zur Homogeneté gebracht/ und mit Fleisch und Blut vermischlich gemacht.

Die andere Tinctur ist aus allen dreyen Natur-Reichs-Kräfften zusammen gesetzt, und eine pure lautere Medicin auf Menschliche Leiber in allen Anfällen / mit mercklichen Nutzen zu baldiger Hülffe in angenehmer kleinen Dosi præservativè zu einer derer vollkommenesten Bluts-Reinigungen/ und Curativè in allen Zuständen täglich zu gebrauchen.

Die Erste wird das Quintl oder Drachma vor 2. species Ducaten/ mithin das Loth vor 8. Ducaten verkaufft.

Die Andere: aus aller dreyen Reichen vermöglichen Kräfften zusammen gebrachte/ das Quintl per 1. Fl. einfolglich das Loth pr. 4. Kayserl. Gulden.

Tugenden.

Und Natur-würcksame Kräfften dieser Universal-Medicin.

SJe ist eine Gaabe GOttes in allen Cörpern deren dreyen Reichs-Geschöpffen zu finden, und aus denenselben habhafft zu werden und zu erlangen, jedoch

doch aus einem jeden Reichs-Geschöpffe/nach Arth und Eigenschafft seines Weesens besonders gestaltet in Würcksamkeit anzuwenden.

Der Mensch, als die edleste Creatur im Animalischen Reich/ hat under allen Thieren zum Voraus die bewegende lebendige Seele/ den Geist und die Sinnen kräfftig zu regieren / den Verstand/zu bewegen, die Herschafft zu führen über ihre Wohnung den Leib / und alle Glieder desselben / auch über alle andere Creaturen, und erschaffene Dinge der gantzen Welt.

Der Wein ist das edleste Geschöpffe in dem Vegetabilischen Reich/ hat für allen Pflantzen / Kräutern/ und Wurtzeln das Vermögen/ des Menschen Hertz zu erfreuen / die verwirrte Gedancken außeinander zuwickeln / den Lebens-Geist aufzuwecken und munter zu machen / die Sinnen zu bewegen / dem Verstand Hertzhafftigkeit beyzubringen / den Leib und alle Glieder in eine vermögliche/erfreuliche und lustige Bewegung zu setzen.

Das Gold ist das vollkommeneste Geschöpffe in dem Mineralischen Reich; es hat eine Magnetische Krafft und Vermögen/ aller Menschen Augen und Hertzen an sich zu ziehen / denenselben/ die es besitzen/einen großmüthigen Geist / und eine beherzte Seele zu geben/ zur Verwegenheit alles zu unternehmen und zu vollbringen; es hat eine genugsame Erhaltungs-Krafft vor allen andern erschaffenen Dingen aller dreyen Reichen/ seinen Cörper zu beschützen gegen alle Anfälle derer Elementen/welcher gestalten sie auch seyn mögen; Es ist ein fest zusammen gedrungener Leib mit sehr engen Schweiß Löchern, in einem schweren Gewicht, in der Geschmeidigkeit vortrefflich / tauerhafftig / beständig / in allen Elementen/ der Verwesung gar nicht unterworffen, in Metallischer Gestalt und Eigenschafft Keine Lunarische noch Venerische Kranckheiten seynd vermöglich/ seinen Leib zu infici-

inficiren/ weder zu alteriren/ daß er nicht könne wieder gereiniget werden; Dann die Erhaltung- und Beschützungs-Krafft ist am meisten/ und in perfectester Qualität in diesem vollkommenen Cörper des Golds zu finden//und anzutreffen.

Wer diese Tugend nun weist mit seiner Wurtzel durch seine eygene Grund-Feuchte aus seinem so hart verschlossenen Gefängnus zu ziehen/ und sie von seiner Metallischen Eigenschafft zu befreyen/ mit Fleisch und Blut vermischlich zu machen/ und mit erforderlichem Gewicht mit denen Animalischen und Vegetabilischen Qualitäten, in gleicher Proportion zusammen zu binden/ und zu vereinigen/ der rühme sich/ daß er vermögend seye / Menschlichen Leibern Wachsthums-Nahrungs-Vermehrungs- und Erhaltungs-Krafft beyzubringen/ und mitzutheilen. Dieser beschriebenen aller dreyen Natur-Reichs-Kräfften seynd nun hier in dieser Medicin zusammen gebracht worden; Dahero heist sie auch mit Recht ein Compendium, Extract, und Quint-Essenz aller Natur-Kräfften und Eigenschafften/ in ihrem gantzen Gehalt und Weesen.

Aus dem Vegetabilischen werden gezogen die grünende/ fruchtbar-und wachsenmachende Kräfften/ mit dem Liecht und Leben aller Dingen. Sie werden gefangen und erhalten in einem geschwinden durchdringenden Geist/ und seynd ein mit seiner Grund-Feuchte vest verknüpfftes Feuer/ Naß-und kalter/warmer und trockener Eigenschafft; dahero vermöglich/ diese Qualitäten nach erforderlichem Fall dem Menschlichen Leibe mitzutheilen/ und sich mit dem Lebens Geist und Säfften zu vermischen und zu vereinigen/ als Oel mit Oel/ und Wasser mit Wasser. Wer dieses niemahlen gesehen und in Erfahrung gebracht/ der wird wohl schwerlich zugestehen/ daß zwey so widriger Dingen Effecten/ ohne Verletzung eines des andern Eigenschafft/ in einem Cörper

bey

bey einander wohnen können; allein die Sache erweist sich selber/ und macht die Wahrheit offenbar/ daß niemand mehr daran zweiflen kan / so zweiffelhafft er auch seye. Sie werden gezogen und zusammen gebracht aus denen vollkommnesten Cörpern der Natur-Geschöpffen aller dreyen Reichen; Sie ist der Natur eygenes Agens, Werckzeug / und Instrument, durch welches sie alles in allen würcket / hart und weich/ trocken und feucht/ auch Menschen und Thirr hervorbringet. Sie ist das unzerstöhrliche Gold in der Collusion ihrer Sphæræ / das bewegende Leben zum Wachsthum/ und die durchscheinende Krafft aller Cörper / als ein Liecht der Finsternuß; Sie ist die ernährend- und Saamen bringende Krafft aller Geschöpffe unter dem gantzen Monden-Creyß. Sie ist das Leben und Erhalterin in allen Creaturen/ Pflantzen / und Steinen, dem Tod und der Zerstöhrungs-Krafft entrissen / und entbunden / daß also nichts verweeßliches mehr in ihr wohnet / und sie ein lauteres Liecht und Leben ist/ mithin dem Leben das Leben mittheilen / und (da eine jede Sache sich ihres gleichen erfreuet, und sich gern mit ihm vergesellschafftet) den frühe-zeitigen Tod währen/ der Fäulung widerstehen / und des Lebens Wohnung vor der allzuzeitlichen Verweesung beschützen kan. Dahero ist sie auch Himmlisch zu nennen; Sie ist der reine Außfluß des Firmaments in die Elementen; Die Sonne ist der Vatter/ der Mond ist die Mutter / die Erde die Gebährerin aller Creaturen und Dingen / sowohl der Lebendigen als unbewöglichen; Ja Leben und Tod/ Nahrung und Wachsthum/ Vermehrung und Erhaltung kommt alles von ihr zu einer bestimmten Zeit / da alles wieder aufhören und vergehen soll/ um mit mehrerer Clarheit zu einer bessern Herrlichkeit erhoben zu werden.

Der Gebrauch ist in weniger Dosi, aber von grosser würcksamer Krafft / in allen Gebrechen und Zufällen des Menschlichen Leibes/ innerlich und äusserlich zu gebrauchen.

Es

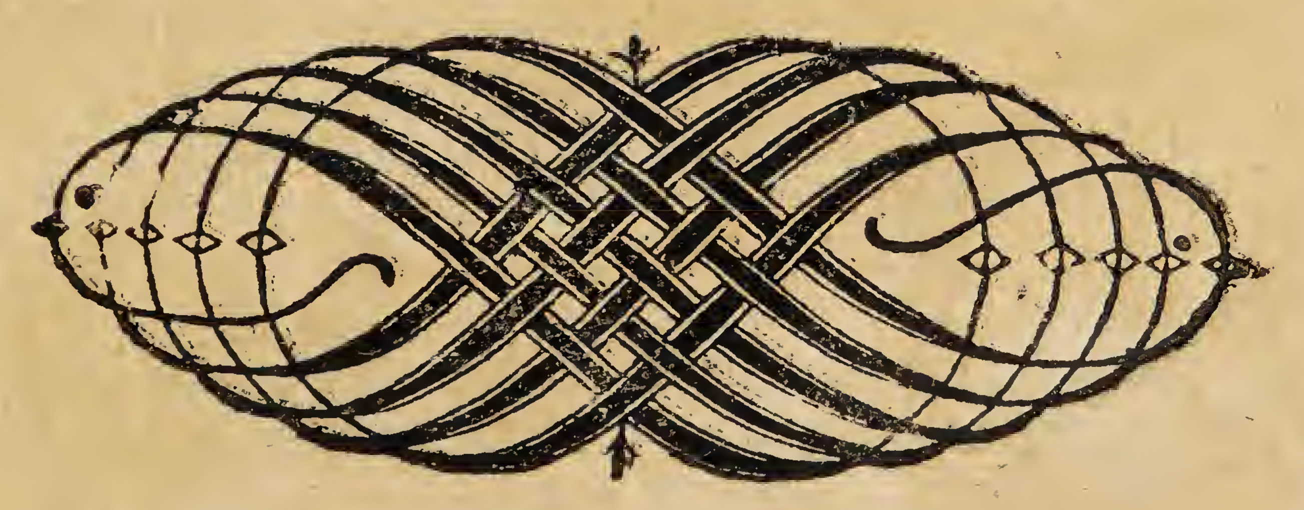
Es würde ein langes Register erfordert werden / wann alle ihre Qualitäten in denen vielfältigen Zuständen solten zu Papier gebracht werden: Sie ist angenehm zu trincken in warm und kalt, in einem Gläßel Tockayer oder andern Wein / in Rossoli, Bier / Thée, Caffée, und jeden vehicule; Auch 6. 8. 10. biß 15. Tropffen auf ein Büßl Zucker oder Biscoten einer halben Bohnen groß fallen lassen / in den Mund gebracht / und von sich selber zergehen lassen / oder mit etwas himunter gespühlet / wird sich ihre Krafft und Würckung (ohne vieles Reden und grosses Rühmen davon zu machen) sogleich zeigen.

Äusserlich zertheilet sie alle entzündete Geschwulsten / sie mögen herrühren / woher sie wollen / verhüttet den kalten Brand / zertheilet das Rothlauff (daß doch sonsten nicht darff benetzet werden) lindert die Schmertzen bey denen Blut-Geschwären, und bringet sie zu einer baldigen Reiffe / ja selbst das Podagra lindert sie an Händen und Füssen in kurtzer Zeit: Sie tödtet den fressenden Krebs / und heylet Fistel und Ulcera, an was Orth des Leibs sie auch seyn mögen.

In Summa: Ein vernünfftiger Medicus und Chyrurgus wird den Vogel an seinen Federn erkennen / und bey dem Gebrauch zugestehen, daß diese Medicin eine besondere reine Gaabe GOttes seye / 2c. 2c. 2c.



Der Gold-Tinctur Beschreibung In aller Menschen Zu-ständen sicher und mit Nutzen zu gebrauchen.



PRAG, Gedruckt in Carolin bey Georg Labaun, Im Jahr 1737.





Krafft und Tugend

Der wahren Gold-Tinctur, in ihrer natürlichen Eygenschafft und würcksamen Weesen.

ES bestehet dieser Gold-Essentz-Gehalt zum Theil in dem allerreinesten Schwöfel-Oel des Goldes/ Radical aus demselben Natur-gemäß gezogen/ und zu der Homogeneität gebracht / mit andern Natur-Kräfften aus dem Animalischen und Vegetabilischen Reichen / in gleicher Proportion versetzt/ und künstlich mit einander verbunden; daß dise Medicin nach Rechtswegen heissen kan / ein Aurum & Aura vitæ, oder Compendiums-Extract aller dreyen Reichs-Natur-Kräfften und Quinta Essentia aller erschaffenen Dingen; Das Liecht und Leben aller Cörpern in der gantzen Welt; die fruchtbar-grünende-Wachsthums-und Erhaltungs-Kräffte; ein geschwinder durchdringender Geist; ein mit Fruchtbarkeit wohl proportionirtes nasses Feuer in seiner Grund-Feuchte; hergenommen aus der Collision Sphæ-

ræ derer drey Liechthafften Kräfften / und aus ihren præstantesten Cörpern / in ein Centrum gebracht. So subtil als Thau / von einem Aromatischen Geschmack und zarten Elasticität. Die Renitenz der Natur conform, und homogen dem gantzen Thierischen Reichs-individuo. Es findet sich ein kleiner Funcken Nahrungs- und Wachsthums-Krafft in einer grossen Massa derer edelsten Geschöpffen / wie bey Speise und Tranck wahrzunehmen; Dann wäre Speiß und Tranck in gantzem Gehalt ein lauteres reines Krafft-Weesen, würden Menschen und Thiere in die Höhe wachsen / wie die Aychen-Bäumer; alle Kräfften haben ihren Sitz in ihrer Sphæra, wie ein König auf seinem Thron; seynd in allen Corrosiven inpræcipitable noch alternable (jedoch unterdruckend) haben in sich virtutem Nutritivam, nehmlich: daß sie den Wachsthum mittheilen / und wohl nähren; Daß sie mit dem Leben gleicher Natur und Weesens seynd; daß sie beständig und tauerhafft machen, der Faulung wöhren / und unsern Leibern einen grossen Theil der Unverweesenheit mittheilen. In Erwegung dessen / und eines mehrern kan diese Medicin sowohl præservativè als Curativè, bey allen Zufällen Menschlicher Leiber / auch bey allen Complexionen und Temperamenten / ohne Ansehung des Geschlechts noch Alters zu allen Zeiten / sicher und mit Nutzen gebraucht werden. Es ist das Verderben / die Zerstöhrung und Verfaulung dem Menschlichen Leib so natürlich, daß es die unterschiedlichen Kranckheiten in mehrern oder wenigern Eygenschafften sattsam bezeugen; diesen aber bey Zeiten vorzukommen / und den Leib darwider mächtiglich zu schützen / ist der eintzige Entzweck der Spagyrischen Kunst / die Mittel zu erlangen / wider solche verderbliche Eygenschafften zu streitten / und denenselbigen zu begegnen; den Leib aufs beste zu erhalten finden sich in dieser Gold-Tinctur, der ganzen geheiligten Natur / Erhaltungs-nährende / und wachsend machende reine Kräffte / von den zerstöhrlichen abgesöndert /

und

und als ein pures lauteres Weesen aller Weesen, aus einer grossen Quantität der herrl. vollkommensten Geschöpffen ausgezogen. Das Crude-verderbliche hinweg gethan / und das reine alleine so miteinander verbunden/ daß es eine vollkommene Medicin heissen kan; Sie hat aus dem Golde/ den Leib dergestalt so fest und tauerhafft zu machen/ daß solcher so leichte nicht von einer Kranckheit möge angetastet werden; Dann sie ist ein starcker Antagoniste derer Ursachen der Kranckheiten/ sie mögen in gifftigen oder aus andern widrigen Eygenschafften entstehen; So auch eine verderbliche Eygenschafft allbereit eingedrungen / oder eindringen wolte/ ist diese Medicin so geschickt/ solche bald aus dem Weeg zu raumen/ und zuverhütten/ daß der Leib nicht so leicht möge alteriret werden. Bey Gebrauch derselben werden Alt-und Junge wahrnehmen, daß die Würckung des natürlichen Lebens sehr befördert/ und alle Sinnen kräfftiglich gestärcket werden; Dann sie stehet mit dem Lebens-Geist in vermischlicher Gemeinschafft und vereiniget sich mit ihm / als Wasser mit Wasser/ alles unreine auszuführen, die außerordentliche Bewegungen zu corrigiren, und in eine Richtschnur zu setzen; Den Leib in eine beständige Tauerhafftigkeit biß an sein verordnetes Ziel des Lebens ohne schmertzliche Kranckheiten zu erhalten / biß daß das Leben in hohen Alter ohne sonderliche Todtes-Quaal / nach dem Instinct der Natur/ als ein Liecht verlöscht, welches bey vielen/ so diese Medicin gebraucht, wahr genommen worden ist. Dieser heylsamen Medicin Würckungen werden unter andern auch am besten spühren schwangere Personen/ allermassen sie eine gantz besondere Krafft bey ihnen bezeuget, sowohl bey Verhüttung des Abortus, und der Mutter-Gewächse / als auch wann andere Zufälle sich ereygnen wollen. Sie bringet auch zu wege/ daß die Geburt viel leichter als sonsten von statten gehet/ und hernach die Sechswöchnerinnen nicht so vielen Beschwerden unterworffen seynd. An der

Frucht

Frucht selbsten / wird man bey Gebrauch dieser Medicin wahrnehmen / daß ein wohl-gebildetes / munteres-gesundes Kind zur Welt gebracht wird; woran auch im geringsten nicht zu zweiflen / wann man betrachtet / wie diese Medicin den Leib zu stärcken / die Natur zu erfreuen / und vigoreus zu machen / geschicklich ist.

Curativè, oder Curmässig wird diese Medicin in allen gefährlichsten Zufällen / als ein geschwindes Hülffs-Mittel mit gutem Erfolg gebraucht / wie bey vielen wahr gefunden worden; auch erzeiget sie sich nicht schläfferig bey lang gewehrten Kranckheiten / sie mögen hergekommen, oder entstanden seyn / auch genennet werden / wie sie wollen. Die Natur hat nichts zu ihrer Würcksamkeit / sowohl zum Guten, als zum Bösen zu würcken / als nur Hitze / und trockne, kalt-und nasse Kräffte; damit verricht sie alles / machet lebendig / und tödtet / erhält, und zerstöhret / durch diese zwey widrige Eygenschafften und Qualitäten. Sie seynd der Natur Feuer-Eß / Ambos / Hammer / und Zange: Sie schmidt zusammen ein dauerhafftiges Weesen / das viele hundert Jahre bestehet / und läst auch einen Schwamm aus der Erden wachsen / der wider vergehet / wie es gekommen ist. Ein Baum / so an der Sonne auf hohen Bergen gewachsen / hat allezeit fester-und tauerhaffter Holtz / als ein Weyden-Baum / der am Wasser wächst.

Wer will nun nicht aufmercksam seyn und lernen / daß ein im Feuer zusammen getrungener Cörper dauerhafftiger seye / als ein im Wasser zusammen gequollener Leib? mercke / wem zu mercken stehet: Das Feuer hat seine Gewalt von der Kälte; ohne Wasser wäre keine Lufft; ohne Lufft könte kein Feuer brennen! Woher wären nun wohl die erforderlichen Requisiten zu nehmen? zu wärmen und trocken zu machen? zu kühlen und anzufeuchten? Nein! folgen wir der Natur nach / und düncken uns nicht klüger zu seyn / als sie: Der Schöpffer hat ihr alles offenbahret / und in ihre Verwal-

waltung gegeben/ zu regieren nach eines jedens Arth und Eygenschafft. Diß findet man in dem grossen Natur-Buch/ aber auf keiner Universität / noch andern Collegiis. Die Verwegenheit derer ungelehrten Medicis alteriret offtermalen mehr den Instinctum der Natur/ als die widerwärtigen Sachen/ des Lebens Gesundheit. Es wär ein thörichtes Unternehmen/ ein grosses Materialisches Feuer / mit etwas wenigen Oel auszulöschen/ aber ein brennendes Tacht in einer Lampe hat seine Flamme von Oel/ und kan mit desselbigen wenigen Tropffen außgelöschet werden. Ein Donnerstrahl zündet an / ein anderer löschet wieder aus. Feuer-Funcken aus trockenen Stahl und Stein zünden Pulver und Zunder an. Ein Nähenadel-Schleiffer/ der die Spitzen an dieselbigen schleiffen thuet/ erfröhret öfftermahlen Hände und Finger/ mitten in denen Funcken und Feuer-Flammen; weil der Schleiffstein mit kalten Wasser stättiglich benetzet wird/ und die kalte Nässe über die trockene Feuer-Funcken regieren; Die Probe ist an vielen Orthen zu haben/ auch mit wenigen Kosten zu lernen/ daß in Eyß und Schnee Feuer ist. Das Höllen-Feuer alleine ist nur zu meyden / das die Seelen quälet/ und sie doch nicht verbrennet / noch verzehret. Die Wärmde ist des Lebens Wohnung / und die Kälte des Todes Kercker; wie wir öffters wahrnehmen/ daß ein warmer Regen/ Erde/ Laub/ und Graß aufmuntert zum Wachsthum / und zu einer Zierde aller Menschen Augen: da im Gegentheil ein kalte Nässe dieses hintertreibet, und alles in traurigen Stand setzet. Daß demnach wer seines Lebens ein Erhalter seyn wil/ der ernähre es mit erwärmenden Sachen/ (mit Maaß) und meyde die kühlenden (in Uberfluß) er wird erfahren/ daß die feuchte Wärmde / oder das nasse Feuer, des Lebens Nahrung und Erhalter seye; Dahingegen die Kälte/ naß-und trocken solches ersticket. Dieses klar mit Exempeln zu erweisen/ könten mehr als Folianten beschrieben werden; der Weise wird sich mit dieser Lehre be-

gnügen/ und sein weiteres Nachsinnen wird der Wahrheit Beyfall geben.

Da nun in der Natur nichts anders gefunden wird zu ihrem Werckzeug/ als warm und trocken/ kalt/ und naß, womit sie leben/ Vermehrung/ Erhaltung/ Tod/ Zerstöhrung/ und Verweesung außzurichten vermag; so müssen die vier Qualitäten nicht allerdings vor so simple angesehen werden/ sondern seynd in Betrachtung zu ziehen/ als wie die 10. Zahlen in der Rechen-Kunst, welche nach Belieben mit wenig Num. in grosse Zahlen können vermehret / und vermindert werden; Also auch können durch dieser vier Qualitäten Eygenschafften/ ein unermäßliches Gutes und Böses züsammen gesetzet werden/ nach dem Grad ihrer Gleichheit / und in sich haltenden Eygenschafften. Dann in so lang eines das andere nicht übersteiget/ stehen sie in gleichem Gewicht, und ihre Wohnung ist in sanffter und gelassener Ruhe: so bald aber eines das andere übersteiget, gehen sie aus ihrer Gleichheit und Gewicht/ und gerathen in ungleiche Proportion, da dann eines dem andern nicht den Vorzug gestatten wil / biß sie endlichen in Streit gerathen / und dem Leib ihrer Wohnung Unruhe verursachen; Dann wird es nach dem Grad der Qualität/ der Hitz/ und trocken/ kalt/ und naß eine Kranckheit genennet, und nach dem Grad der Quantität des mehrern oder wenigern. Demnach wird sie auch mit einem Griechischen/ Chaldeischen/ oder Hebräischen Nahmen getaufft, welchen wir in unserer teutschen Mutter-Sprache nicht verstehen/ und doch wohl in derselben könnte gegeben werden; diesem Nahmen nach / muß auch ein besonderes Hülffs-Mittel zu Papier gebracht werden; Aber wo hohlen wir es her? aus der Quelle dieser zwey angeführten Eygenschafften und Qualitäten? das wäre zu gemein; es muß aus Japon gehohlet werden/ ungeacht sich unter dem gantzen Monden-Creyß nichts leibliches noch geistliches finden lässt/ daß nicht von diesen zweyen vermöglichen Weesen seinen

nen

nen Ursprung und Vermögen hätte. Diese Elementa seynd Vatter und Mutter aller Geschöpffe (Grund-Saulen) erste Anfänge ihrer Basis.

Woher sollen nun so viellerley Kranckheiten kommen? und wo soll vor eine jede ein besonderes Hülffs-Mittel gefunden werden? ausser deren/ so die Natur zu ihrer selbst eygenen Erhaltung/ und unaufhörlichen Fortpflantzung gebraucht. Sie ist Chef und Regentin über alle Kräffte; Die Erhaltungs-Krafft gebraucht sie zu dem / was sie erhalten will; und die Zerstöhrungs-Krafft zu dem / was sie ins Verderben schickt. Wer wil es ihr verbiethen? Sie ist der Töpffer / der aus seinem Thone macht/ was er wil / und bedienet sich seiner Geschöpffe/ wie die Menschen derer Karten zum Zeit-vertreib; wann die lange genug gedienet haben / werden sie in Mist oder ins Feuer geworffen, die Erde darmit zu tüngen. Wundere sich niemand dieser Comparaison; Sie ist natürlich/ und was veredlet werden sol / muß durch sein Chaos zu besserer Vollkommenheit gelangen. Hierdurch eben wird gelehret/ daß das Element der Erde / der Natur trockene Schatz-Cammer, und Erhaltungs-Kasten seye/ in welchem sie den Unflath zu einer köstlichen Artzney machet/ und den geringsten S. v. zu einer Königlichen Speise/ und aller Creaturen Nahrung bereittet; Die Vegetabilien darvon bekleydet/ und sie mit lieblichen Geruch anfüllet / zu derer Menschen Sinnen Ergötzlichkeit, und zu ihrer der Erden selbst eygener Nahrung und Zehrung / daß sie weiter fort grünen und wachsen machen kan. So gebähret eines das andere; so ernähret eines das andere; so verzehret eines das andere; und so verheer- und zerstöhret eines das andere/ biß sie endlich alle zu der Vollkommenheit gelangen und dahin gebracht werden nach dem Instinct der Natur/ die da eylet und trachtet/ ihre Geschöpffe in Vollkommenheit zubringen/ daß sie von Kranckheiten und Tod sollen befreyet leben. Und

Da dem Publico fälschlich beygebracht worden / samb diese Gold-Tinctur nicht in allen Kranckheiten und Complexionen dienlich zu gebrauchen sey / ist selbes hierdurch veranlasset worden / an Herrn Verfertiger / sowohl schrifftlich als mündlich vielfältigmahl Ansuchen zu thun / eine special Liste außzugeben, in was Kranckheiten diese herrlich-wohl-befundene Gold-Tinctur eygentlich sicher zu gebrauchen seye?

Nun hätte dieses Begehren mit gutem Recht können an die herausgegebene gedruckte Verordnungen des Gebrauchs dieser Gold-Tinctur verwiesen werden; alleine in Betrachtung / daß nicht ein jeder schuldig ist zu verstehen / was das Wort Univerſal in sich hält / hat man sich beflissen / ein so billiges Begehren zu befriedigen, und ein Register von denen allgemeinsten Kranckheiten, und Zufällen, nach dem Alphabet in teutscher Sprache anhero zu setzen / in welchen und allen andern Kranckheiten diese Gold-Tinctur allgemein / mit sonderbahren Effect zu gebrauchen ist. GOtt gebe sein ferner Gedeyen darzu!

LISTE.

A.

1. Abgang der Kräffte.
2. Abgang der Bewegung.
3. Abgang des Apetits.
4. Abgang der Empfindung.
5. Abgang des Gesichts.
- - des Gehörs.

Da können auch einige Tropffen äusserlich auf dem Schlaff und den Würbel des Haupts gegossen werden.

6. Abfall von Fleisch.
7. Ansteckende Kranckheit.
8. Ansprung.
9. Aufdunstung.
10. Auffahren im Schlaff.
11. Aufschwellen der Glieder.
- - des Leibes.
12. Augen-Entzündung.
13. Außschlag des Leibs.
14. Außwurff Schleim.

R.

112. Raſerey.
113. Reinigung des Bluts.
114. Reiſſen im Leib und Gliedern.
115. Rocheln auf der Bruſt.
116. Rooſe.
117. Rothe und weiſſe Ruhr.

S.

118 Schlag.
119. Schwere Noth.
120. Scharbock.
121. Schlaffſucht.
122 Schleim.
123. Schlucken.
124. Schnupffen.
125. Sodt.
126. Schwachheit der Natur.
127. Seithenſtechen.
128. Schwermüthig.
129. Schwindel.
130. Schweren Athem.
131. Statu neutro.

T.

132 Taubheit.
133. Traurigkeit.
134. Trägheit.

U.

135. Unempfindlich.
136. Unfruchtbar.
137. Unruhig im Geiſt.
138. Ungariſche Kranckheit.
139. Unruhig im Geblüt.
140. Urin-Enthaltung.

V.

142. Verſchleimung der Bruſt.
143. Verſchleimung der Mutter.
144. Verſtopffung der goldenen Ader.
145. Verſtopffung monathlicher Reinigung.
146. Verſtopffung bey ſechs-Wöcherinnen.
147. Verſtopffung des Haupts.
148. = = Miltz/Lung und Leber

W.

149. Waſſerſucht.
150. Wind-Waſſerſucht.
151. Wunden friſch oder alt.
152. Würmer bey Alten und Jungen.

Z.

153. Zähn einſchieſſen.
154. Zahnſchmertzen.
155 Zucken in Gliedern.
156. Zertheilet alle Congeſtiones und Stangnationes im Geblüt und übrigen Säfften.

Die

Die Dose ist nach Belieben von 6. 12. biß 20. Tropffen/ auch ein mehrers/ wird niemals schaden. Es kan in einem jeden Liquor oder vehicule genommen werden/ auch auf ein Stückl Zucker/ Biscuit, oder Brod fallen lassen / und eingeschluckt/ der Effect muß der Sachen Ruhm außbreiten/ und ich sage kein mehrers.

Zugabe
An die Medicinische Facultät.

HIer zeigt sich die Natur und Kunst/
Und bringen beyde ihre Gunst;
Die GOtt hat der Natur gegeben/
Menschen und Thieren gesund zu leben.
GOtt hat darzu drey Reiche erschaffen/
Und diß gelegt in alle Sachen;
Daß jedes Ding nach seiner Arth,
Es mit sich führt gantz wohl bewahrt.
Wer diese Kräffte nun weiß zu finden/
Und sie von Unreinen kan entbinden/
Darbey erkennt die rechte Zeit/
Wenn GOtt sie zur Artznei bereit;
Der kan den Fluch vom Seegen scheyden/
Und weiß das Böse wohl zu meyden/
Welches da seynd die krancken Sachen/
Die unsern Leib unlustig machen.
Dem Fleisch und Blute widerstehn/
Daß sie zur Faulung müssen gehn/
Und vor der Zeit auch ins Verwesen.
Durch diß unzeitig-schlechte Weesen.

Was

Was die Natur nicht reiff gemacht/
Und in Vollkommenheit gebracht/
Das kan der Magen nicht vertragen/
Wie es Weise und gelehrte Doctors sagen;
Sonst könte Graß/ Laub/ Erd und Stein,
Auch aller Menschen Nahrung seyn/
Und das Thierische Reich ernähren.
So aber thut es uns verzehren.
Wir müssen der Erd zur Nahrung dienen/
Daß sie noch weiter fort kan grünen/
Und ferner also mit der Zeit
Gebracht wird in Vollkommenheit.
Auch hingeführt wird in die Schrancken/
Die da übersteigen unsere Gedancken/
Und noch den Engeln seynd verwahrt/
Biß GOtt sie weiter offenbahrt.
Das Leben ist gleich Feuer-Flammen/
Welches das Unreine ersticken zusammen
Ein Feuer/ daß im nass n sitzt/
Und auch das Trockne mit beschützt/
Gantz mit des Lebens Eygenschafft/
Daß es giebt dem Leben seine Krafft/
Daß das Leben sich kan ausbreiten/
Und beschützen den Leib zu allen Seiten/
Daß ihm nicht schaden frembde Sachen/
Die das Gemüth unlustig machen/
Und schwächen die entfernte Glieder
Mit Schmerzen/ daß sie liegen nieder.
Darvor schützet dieser Lebens-Safft/
Und giebt der Natur die Macht und Krafft,
Nach ihren Lauff sich umzudrähen/
Und vor der Zeit nicht still zu stehen.
Denn es ist des Schöpffers reiner Seegen/
Der dem Adam gab sein erstes Bewegen/

Und

Und ihm so lang hielt unversehrt/
Biß sein Geschlechte war vermehrt.
Diß thut es noch in allen Sachen/
Wies zur Erhaltung ist erschaffen,
Wo GOtt die Krafft darein gelegt/
Daß es erwärmet und bewegt.
So ist die wahre Artzeney
Erwärmend und kühlend auch darbey,
Wie Sonn und Schatten einander weichen/
So ist die Medicin zugleichen.
Die Wärme giebt dem Baum das Leben/
Daß der Baum kan kühlen Schatten geben/
So wird beydes hier regiert/
Daß es uns in Bewunderung führt.
Da nun die Wärme thut erhalten/
Und fortbringen alles manntgfalten/
Was Thiere und die Menschen nährt/
Und jedes Geschlechte auch vermehrt.
Wo Kälte hingegen widersteht dem Leben/
Und thut den Leib dem Tod hingeben/
Lufft/ Wasser/ Erde / stehn in Gefahr/
Im Winter auf der Todten-Bahr.
So regiert der Tod nur in den Kalten/
Die Wärme muß das Leben erhalten,
Wie Sommer und Winter klärlich lehrt/
Das Kälte ermordt: was der Sommer vermehrt.
Das soll ein Medicus unterscheiden.
Der/ was erwärmt / befihlt zu meyden/
Und giebt (corosive) Nitrose Sachen/
Dem Leben bald ein Ende zu machen.
Ich dencke viel/ und will nicht fragen
Dann keiner wird die Wahrheit sagen,
Noch mir die grosse Kunst benennen,
Worzu im Leib Aquafort zu brennen/

Die

Die Eygenschafft ist wohl bekannt/
Das Nitre bey Hitze geht in Brand/
Wie noch gantz neulich ist geschehen/
Das viele Augen han gesehen/
Wer kan nun das wohl kühlen nennen/
Daß mehr als Feuer heiß thut brennen/
Und bey uns Hitz und Durst erweckt,
Wann mans nur mit der Zungen leckt.
Niter ist/ materialisch Feuer/
Ein gantz verzehrendes Ungeheuer/
Die Proben zeugen mannigfalten
Wie es thut Mauern und Thürmer spalten/
Wie will ein schwacher Leib bestehen?
Nachdem wir diß vor Augen sehen/
Und dem Niter verändern seine Macht/
So die Natur in ihn gebracht.
Die Eygenschafft läßt sich nicht binden,
Keine Schaaffe unter den Wölffen finden/
Der Instinct ist nicht umzudrehen/
Daß er soll aus den Schrancken gehen.
Arth/ bleibt gern bey seiner Arth/
Ein Bock find sich nicht ohne Bart/
Die Fliegen hecken nie Elephanten aus/
Und ein Rinthvieh gebähret keine Mauß.
Der Schöpffer hat mit Wohl-bedacht
Die Natur so vollkommen gemacht/
Daß Sie NB. im Weesen soll bestehn/
Und nie in andere Weege gehn.
Sonst würde die schwartze finstere Nacht
Annehmen des hellen Tages Pracht.
Die Sonne und der Mond stille stehn/
Das Firmament sich nicht umdrehn.
Wo würde alsdann die Bewegung bleiben?
Und wer solt uns Calender schreiben?

Die

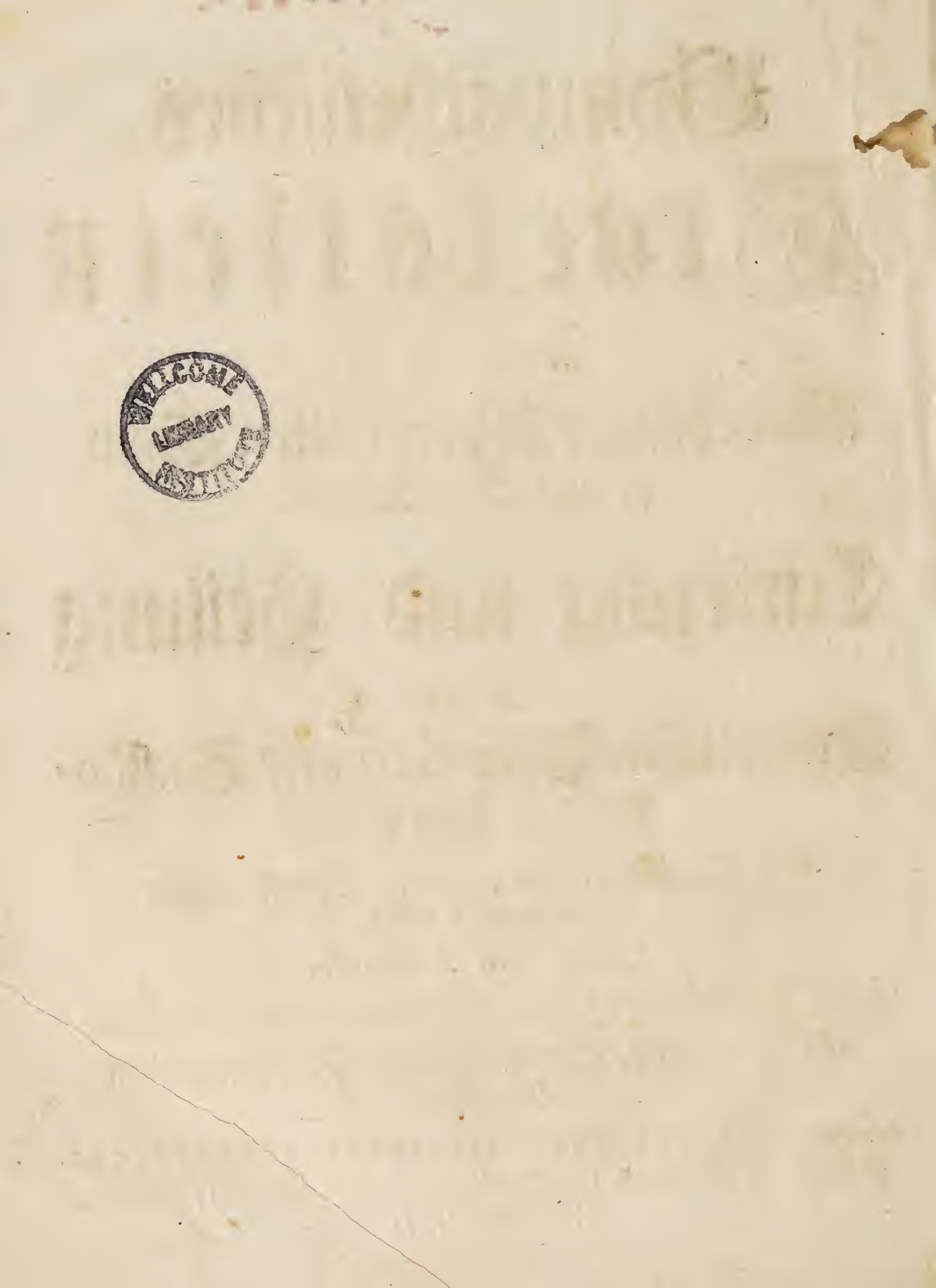
Die Jahres Zeiten zu verstehen/
Alß wie bißdato thut geschehen.
Es ist nicht nöthig: mehr zu schreiben/
Alle Sachen mögen im Stande bleiben/
Worzu sie GOtt erschaffen hat/
Zu aller Menschen Wunderthat.
Ich lasse andere spindesiren/
Und wil mich nicht/ wie sie, verliehren/
Ich will die Natur vor Meister erkennen/
Und mich von Ihr ein Lehrling nennen.



Sympathetisches Tractätlein

Worinnen die
Wahrhaftige Approbation Sympathetischer Kunst
In
Curirung und Heilung
Aller
Innerlichen Gebrechen und Zuständen der Menschen
Ganz Compendios in einer Vorred allhier vorgestellet wird
Durch den Authorem
Carl Joseph des H. R. R. Ritter von Buckisch/ und Löwenfels/ Sympathetisch-Preßburgischen Doctor.

Gedruckt zu Presburg bey Maria Magdalena Royerin, Wittib.
Im Jahr 1737.



Ihro Majeſtät/
Der
Allerdurchleuchtigſten/
Großmächtigſten
Römiſchen Kayſerin/
Auch zu
Germanien/Hiſpanien/Hungarn/
Und
Böheim
Königin/
Ertz-Hertzogin zu Oeſtereich/
Hertzogin zu Braunſchweig u. Wolffenbüttel/
Eliſabetha
Chriſtina.
Meiner Allergnädigſten Frauen/
Frauen.

des Authoris verschmähen / sondern den Inhalt wegen sowohl dieses kleinen Opusculi, als auch dessen nach wenig-kundigen Authorem mit Allergnädigsten Majestätischen Augen ansehen / und mich samt meiner Kunst zu schützen / ein Allergnädiges Belieben tragen / worvor in tiefester Erniedrigkeit mit all-ersinnlichsten Respect ersterbe

Euer Kays. u. Königl. Majestät

Allerunterthänigster Client
Carl Joseph von Buckisch / und
Löwenfels Medicus in Presburg.



Vorrede.

HJer folget dem günstigen Leser die wahrhaftige Approbation Sympathetischer Curirung / und Heilung / worinnen erstlich kurz vorgestellet wird / das Himmlische Wesen. Andertens die firmamentische Würkung. Drittens: Die geistliche Einbildung / und leibhafte Wesen so in sich begreiffet alle Qualitäten / und Eigenschaften der sieben Planeten / als sieben Metallen in der Erden / tringend in die sieben Hauptglider des Menschen / in diesem goldischen Magneten / oder sieben Salien der Metallen lieget gleich dem Auro potabili hier verborgen ihr ganzes Vermö-

gen

gen (wann es anders dem Göttlichen Willen nicht zu wider ist) gesund zu machen. Ja alle Desperate von Galenischen Medicis verlassene Patienten zu curiren / diesen Schlůssel nehme man wohl in acht / dann er ist Himmlisch / Syderisch / und Elementisch / er ist übernatůrlich / und natůrlich zugleich / damit ich aber mein Vornehmen weiters bestättige / so sage ich also / wie daß nemlich meine Sympathetische Curirung ihre übernatůrliche Würkung von sich giebet / erzeiget / und vollbringet nach magnetischer Art / nur wůrkend durch eine lebendige anziehende Spiritualische Kraft / so hernach durch die Luft durch Vermittlung des Philosophischen Feuers an sich gezogen wird / weilen die Luft das Medium ist zwischen der Sympathetischen Arzney / und den Schaden / oder innerlichen Gebrechen des Menschens / auf gleiche Weis als sich der Magnet jederzeit nach seinen Mittag-Stern sehnet / und wendet / ob gleich solcher Stern viel tausend Meilen von ihm / so ist doch die Geistliche Liebe und Würkung so mächtig zwischen diesen Beiden / daß sie durch das Mittelband / als durch die Luft zusammen gezogen wird / einer so grossen Ferne und Weite zu agiren / also daß ich um tausend Meil-Weegs so viel frage als um einen einzigen Schritt / und weilen also allhier der Luft das natürliche Mittel / eben so natůrlich als der Urin von Menschen / und die Salien von

Metallen /

Metallen / so muß ja auch die Heilung natürlich seyn durch anziehende Kraft meiner Arzney / welche durch Mittel des Lufts dem Schaden / oder Gebrechen des Menschen zugeführt wird / die Geistliche Operation zu vollbringen. Diese Reden werden manichen materialischen tantùm Philosopho schwär fallen / und wird vermeinen / es lauffe wider die Natur / oder müsse eine Zauberey seyn; damit man aber / ob meine Cur natürlich / oder nicht / möglich oder unmöglich / ein Zauberey / oder kein Zauberey seye / den klaren Bericht habe / so will ich vor allen Menschen-Augen die Zauberey also entscheiden: Wahr ists / daß diese Cur natürlich ist / aber die Cur wie sie würcket / übernatürlich / und geistlich; weilen sie allein bloß durch eine anziehende / unbegreifliche Weise zugehet / und daß diese Weise zu heilen auch keine Zauberey noch irgend einigem Mittel vermischt ist / so da unnatürlich / oder wider GOtt / und sein allein Seeligmachendes Wort lauffet / sondern allein natürlich / aus ihrer übernatürlichen / unsichtbaren / unbegreiflichen / geistlich-anziehenden Kraft / welche ihren Originem, und Ursprung aus dem Syderischen empfangen / und ihre stattliche Würkung durch die Elementa verbringet. Es möchte aber hier einer fragen von Galenischen / wie durch den Element Luft? so antworte / warum dann die Galenischen Medici solchen in Fruh-Jahr verschreiben /

 wann

wann er dann kein Mittel nicht ist / noch seyn kan. Die groben zwar unverständige Ingenia / so sich kluge Meister der Philosophi duncken / und ein jeder Mensch / der nicht vollkommen seine Sinne hat / weiß freylich keinen Unterschied in diesem erst bemelten zu finden / aber der Kluge / und Verständige wird bald das natürliche / vom übernatürlichen zu distinquiren wissen / ja ich will nur ein grobes Exempel anziehen. Es solle mir einer die Ursach geben / woher es komme / daß es Thiere giebet / die in Winter ganz Abgestorbener in holen Baum gefunden werden / gleich denen Vegetabilien Laub / Kraut / Gras absterbend / und mit anfangenden Frühling durch Wärme der Sonnen als seinen Astralischen Geist wider erwecket werden / das ist sowohl einige Thier in Animalischen / als eine in Vegetabilischen Reich? Das Absterben solcher Dinge nun ist natürlich zu achten / die Widerbringung aber eines neuen Lebens ist ja in seiner Erkanntnuß übernatülich; weilen aber vielen solches gemein / und bekannt so lassen sie sowohl das natürliche / als übernatürliche der meiste Hauffen fahren / und grüblen weiters / wo die Philosophische Kunst stecket / gar nicht nach. Zur besseren Beweisung sage auch endlich also: wie daß man das übernatürliche mit gewiesen Gründen und Ursachen defendiren kan / dasselbige nicht wahr zu seyn / er habe dann das natürliche erlehrnet / wel-

welches aus dem übernatürlichen seinen Ursprung hat / und seine Form überkommen / so wird ein solcher nach Erlernung dessen durch die erfundene Probe als dann beweislich machen können / daß er ein Uberwinder seye aller seiner Widersager / oder Feinden / daß nicht allein alles / was sie um das Geld geschrieben / geredt / oder vorgegeben / sondern auch dämpfen die Meinung vieler / so von natürlichen Dingen als ein Blinder von der Farb disputiren / und weilen sie den Grund nicht können / allein ein bloß-groß-verleitenes Geschwätz / und langwürriges / unnützes Gezänk treiben / und vollbringen; auch grübelen sie nicht nach / woraus so herrliche Medicamenta zu des Menschen Unterhaltung und Verlängerung des Lebens nicht allein durch Kräffte des Himmels / sonderen auch durch Kraft GOttes könnte zuwegen gebracht werden / wie die Besitzer Sympathetischer Kunst Zeugnuß geben / als Doctor Strabo, Moscus ein Venetianer vor Belägerung Troja / welchen nachgefolget ist Doctor Leocippus, wessen Auditor gewesen ist Democritus, und letztlich der göttliche Plato, bey erst kurzen Seculis hat man auch Nachricht von Basilio Valentino, Theophrasto Paracelse, und Helmontio, so alle so wohl als ich / Besitzer des Weltgeistes waren / welchen sie eben darum Mercurium universalem genennet haben; aus welchem genugsam erhellet / daß die Medicin

 so

so wohl der natürlichen / als übernatürlichen / oder spiritualischen / so es Sympathetisch seyn solle / dem unüberwindlichen Himmel gleich gemacht werden müsse / damit der Geist / welcher dem Leib anfänglich zu leben eingegossen / oder vergönnet worden / entbunden und also zu würken penetriren kan / wie ein geistliches Weesen / und spiritualisch Feuer / deme seine Luftlöcher gelassen zu brennen / und keine Verhinderung haben kan / so das brennende Leben ersticken / dämpfen / und verhinderen könnte; hier möchte mir einer sagen / wie solle die Sympathetische Medicin dem Himmel gleich würken in eine so weite distans, und in die Natur gehen können? dem antworte ich also / so nichts im Leib wäre dasselbige anzunehmen / so könnte das Gestirn auch nicht hinein / als zum Exempel / die Erde nimmt die Sonne an / weilen eine anziehende Magnetische Kraft in derselben das die Sonne anzeucht / auf gleiche Weis als wir sehen / daß die Erde den Regen annimt / die Felsen aber nicht / der Erden ist er auch Nutz / denen Felsen aber nicht / nun wann dann der Himmel / oder die himmlische Arzney umsonst dem Leibe wäre geschaffen / so müßte nur der menschliche Leib ein Felsen seyn / und nicht nach göttlicher Ordnung aus denen 4. Elementen herkommen / ja alle Ding so lang es betastlich / seynd sie natürlich / wann aber der Astralische Geist / und spiritualische Wesen durch

das

das Philosophische Feuer wird loß gemacht / so ist es hernach schon zu einer geistlichen / übernatürlichen Medicin worden; und in Summa alle Ding / nichts ausgenommen / so man greiffen / und tasten kan / seynd natürlich / müssen aber übernatürlich gemacht werden / wann man sie zu einer alle Lüfte / und Klüfte der Naturen durchdringenden Arzney bereiten will / dann das übernatürliche hat nur allein in sich die lebendige Kraft zu würken / und das natürliche hat nur wie die Galenischen Medicamenten eine todte begreifliche Form in grossen desperaten Krankheiten. Und so ich weiters solle vorstellen die übernatürliche Dinge der sichtbaren Geschöpfen GOttes / als wir befinden / sehen / und spüren an dem Firmament / Planeten / und Sternen samt den Elementen / die sich in ihrer Würkung auch über unseren Vernunft erstrecken / allein ihren Cursum, und Lauf durch die Speculation der Rechnung in Achte nehmen / das gehöret nun in die Astronomia, und ist ein sichtbares doch unbegreifliches Wesen / so ihre Würkung und Sympathetische Operation Magnetischer Art nach verrichtet / und viel Wunder daraus gefunden / und gespüret werden / so ganz übernatürlich seynd / dann der Himmel würket in die Erde / und die Erd in dem Himmel der gestalten wie zwey liebhabende Menschen / die Menschen seynd betastlich / und sichtbar / die Liebe aber unbe-

tastlich / und unsichtbar: der menschliche Leib ist geistlich und natürlich / die Liebe aber unsichtbar / geistlich / unbegreiflich / übernatürlich / und nichts anders als einer Sympathetischen / oder Magnetischen Anziehung zu vergleichen: dann die unsichtbare Liebe / so durch die Imagination geistlicher Weis an sich ist gezogen worden / dessen Begierde wird vollendet durch die Voßbringung / und Affection zu den Menschen / als die grosse Welt zu der kleinen / weilen die kleine Welt aus der grossen genommen ist / und wann die Erde durch Begirde ihrer unsichtbaren Immagination solche Liebe des Himmels an sich zieht / so geschicht dardurch eine Vereinigung des Oberen in das Untere / wie Mann und Weib so zusammen geachtet werden vor einen Leib / und nach solcher Vereinigung wird die Erde durch solche Eingiessungen des oberen Himmels schwanger / und fanget an eine Geburt zu gebähren / darnach als die Eingiessungen geschehen / welche Geburt nach der Empfängnuß durch die Elementa ausgekocht / und zu der vollständigen Reife gezeitiget wird / und also siehet man das übernatürliche würken in das natürliche / wie meine Kunst / als ein übernatürliches in den natürlichen Menschen / durch welche Würkung des ganzen Himmels-Natur / Kraft / und Wesenheit ist erkundiget worden / und folglich auch alle Astrologi und Astronomi nach und nach die Warheit der himm-

himmlischen Natur / und Würkung in den untersten Cörperen der Erden durch die Experienz erfahren / wordurch die rechte und wahre Medicin wider allerhand menschliche Zuständ / so von den obersten Cörperen des Himmels herrühren / können demonstriret werden; und daß meine Medicin himmlisch / beweise ich darum / weilen mein Philosophischer Vitriol der dritte himmlische Microcosmus ist / aus wessen Kraft die Natur selbst weis / was sie in dieser kleinen Welt suchen soll / was ihr zu expelliren / confortiren / vomiren / purgiren / schwitzen / vielfältiges uriniren / nutz oder dienlich seye / dann allda findet sie eine ganze Welt / samt aller himmlischen Planeten Kraft / und Tugend / hernach so theilet sich solche kleine Welt selbst aus in seine innerliche / und äuserliche Theile / und erfüllet mit seiner gleichsam übernatürlichen Kraft / und Tugend den ganzen Leib / alle Adern / Nerven / Flachsen / und alle Glieder / wie solches meisten die am Podagra curirte Patienten werden attestiren können. Coronidis loco will ich auch die allgemeine Forcht etwelcher Criticorum censorum an Tag geben / wie daß einige vorgeben wollen / wann einer einmal Sympathetisch wäre curriret worden / und ein solcher Patient fiele in absentia eines solchen Medici Sympathetici in eine Krankheit / so schliegen die Galenische Medicamenta bey der-

glei-

gleichen Patienten gar nicht mehr an. Ich beantworte aber solchen Einwurf kurz / und einfältig: Ist das Recediv / oder die Krankheit von GOTT verordnet zum Tod / so kan weder ich / noch ein anderer Galenischer Medicus helfen / wo aber dieses nicht ist / so ist einmal in der That wahr / daß dergleichen ehender können curiret werden / als andere / wann nur die Media von einem verständigen Medico / und nicht ex venenis und Mercurio contrario adhibiret werden / dann das Corpus Sympatheticum ist per subtilissima Effluvia transpirantia volatilia in denen innersten kleinen Theilen allbereit gereiniget worden / wohin sonst die Crassities deren ordentlichen Artzneyen nicht hätten hinkommen können / ja so gar / daß es alle venenosas qualitates so ex malè olim applicata Cura ihren Ursprung genommen / subtilissimè ex Corpore, & Sanguine expelliret hat / dahero dann bey einer neuen Maladie das Corpus so præpariret befunden wird / womit die Media ordinaria quàm saluberrimè anschlagen können / wie ich dann viele meiner gehabten Patienten / die febri quadam correpti gewesen / allezeit ad Medicos loci ordinarios verwiesen habe / wordurch sie allezeit glücklich seynd curieret worden / und also seye gnug von dieser Sympathetischen Kunst gesagt.

Dieses

Dieses ist es nun

Allergnädigste Kayserin/ Königin und Frau/ Frau! was pro deductione, & Justificatione Curæ Sympatheticæ vor dismal allerunterthänigst habe vortragen wollen / woraus Euer Kayserl. und Königl. Catholische Majestät allerhöchst zu ersehen geruhen wollen / daß solche

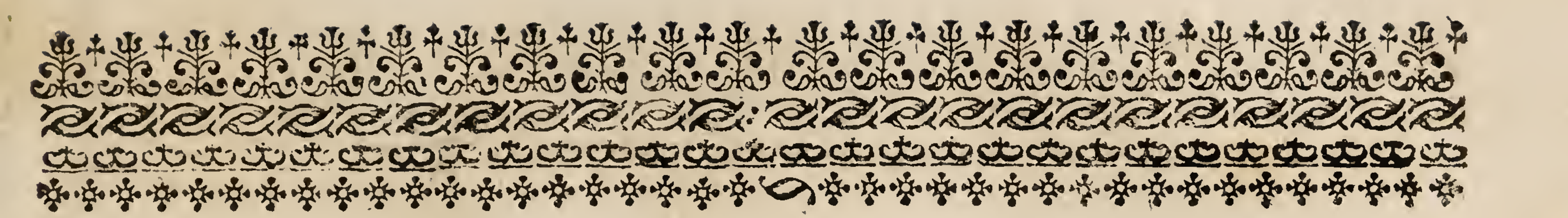
Erstlich auf GOttes Ehre / und des armen Nechsten Gesundheit / und Erhaltung vieler miserablen Personen abgezielet.

Andertens keine neue / noch jemals verbottene vielweniger superstitiosè, und Dömonische / sondern vielmehr in der Natur / und Experienz vieler vornehmer gelehrten Philosophen gegründet. Auch

Drittens keinen Meschen schädlich noch gefährlich / sondern auch denen kleinesten Kindern / mittlern / und alten Personen / ja allen Menschen / die solche recht gebrauchen höchstnutzlich / erspriesslich / und sicher seye / wordurch mancher armer Mensch / der theils von Natur keine Arzneyen wohl einnehmen / theils wegen grosser Armuth solche nicht bezahlen kan / der GOttes-willen von mir curirt / und bey Leben erhalten wird. Aus welchen gerechten motivis klar erhellet ratione & experientia was ich gesagt einmal vor allemal die Wahrheit / und darum gnug gesagt seye.

ENDE.





CENSURA.

HOc Opuſculum perlectum, & reviſum, taliterque imprimi admiſſum exſtitit. In Senatu Liberæ, Regiæque Civitatis Poſonienſis, Die Octava Menſis Januarii. ANNO DOMINI 1737.

JOANNES KRISAN,
Juratus prælibatæ Civitatis
Notarius.



